

Bachelor-IP: Climate Heroes: Warum wir über klimafreundliches Handeln Bescheid wissen, aber es nicht tun

Lehrende:

Höflehner, Thomas, Mag. Dr.rer.nat. (Regional Centre of Expertise Graz-Styria – Zentrum für nachhaltige Gesellschaftstransformation)

Steinwender, David, MSc (Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung / Interdisziplinäres Forschungszentrum Graz)

Wrentschur, Michael, Ao.Univ.-Prof. Mag.rer.soc.oec. Dr.phil. (Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft)

1. Fragestellung/Forschungsfrage

Im Rahmen des IPs ging es entsprechend dem Untertitel „Warum wir über klimafreundliches Handeln Bescheid wissen, aber es nicht tun.“ um den Knowing-Doing-Gap bzw. Knowledge-Action-Gap und wie dieser in Hinblick auf klimafreundliches / nachhaltiges Verhalten verändert werden kann. Anhand der Einführungsblöcke kristallisierte sich heraus, dass top-down-Ansätze (Belehrung/ „mit erhobenen Zeigefinger“ oder „neutrale“ Informationsangebote) den Knowing-Doing-Gap nicht ausreichend verringern können, sondern, dass die Frage der Lebensweise im Kontext der Klimakrise mit der Dimension sozialer und kultureller Nachhaltigkeit (Kulturwandel) eng verknüpft werden müssen. Entsprechend lautete die Leitfragestellung: Wie können gemeinschaftliche Praxen dazu beitragen, den Knowing-Doing-Gap zu verringern? Der Fokus lag auf Tauschen/Teilen und Ernährung.

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

Zu Beginn gab es 3 Einführungsblöcke, zu denen auch insgesamt 3 Gastvortragende (Anke Strüver/ Institut für Geographie und Raumforschung; Andreas Exner/RCE Graz-Styria, Karl Steininger/Wegener Center) geladen waren. Neben den Inputs der Lehrenden boten die Gastvortragende ein vielschichtiges Bild des Knowing-Doing-Gaps, der Kritik daran und wie dieser geschmälert werden könnte. Die Erkenntnisse der Inputs wurden in Kleingruppen reflektiert und mithilfe eines Online-Whiteboard-Tools festgehalten. Gemäß der im IP erarbeiteten Fragestellung (siehe oben) wurde die empirische Arbeit vorbereitet und durchgeführt. Das empirische Setting wurde von den Lehrenden soweit vorbereitet, dass die IP-Teilnehmer*innen einen wertvollen Praxisbeitrag leisten konnten. Die Teilnehmer*innen wurden dazu in drei Gruppen geteilt.

Gruppe: Smart City und Stadtteil Triester

Diese Gruppen machte zwei quantitative Umfragen in Graz im Wohngebiet der „Smart-City“ (Wagner-Biro-Straße) und im Stadtteil Triester. Hierbei wurden Bewohner*innen zu bestimmten Bereichen befragt (Umfrage in Kooperation mit dem Projekt SMASH des RCE Graz-Styria). Der Fragebogen befasste sich mit Nachhaltigkeit, Tauschen und Teilen sowie die allgemeine Bewertung der Nachbarschaft. Zudem wurde auch in beiden Stadtteilen eine qualitative Umfrage am Bauernmarkt Smart City und dem Bauernmarkt im Stadtteil Triester gemacht. Hierbei wurden Besucher*innen und Verkäufer*innen befragt.

Gruppe: akademisches Umfeld

Diese Gruppe führte qualitative Interviews mit Professoren*innen im akademischen Umfeld, die zur Klimakrise und damit verbundener Themen forschen, durch.

Abschlussworkshop „Klimawandel: Kinder haften für ihre Eltern“

Für die Organisation des Workshops wurden eine parallele zweite Gruppeneinteilung vorgenommen. Eine Gruppe koordinierte den Ablauf und bewarb die Veranstaltung und lud Teilnehmer*innen ein. Diese Gruppe setzte sich aus je einer Person der vorigen Gruppen (Smart City, Stadtteil Triester und akademisches Umfeld) zusammen.

Eine Kleingruppe arbeitete mit Methoden der Theaterpädagogik praktisch an Lösungsansätzen des Knowing-Doing-Gaps und entwickelte eine Performance, die beim Abschlussworkshop via Video vorgespielt wurde (Rollenspiel). Die andere Gruppe bereitete anhand wissenschaftlicher Literaturrecherche sowie den qualitativen und quantitativen Umfragen in den zwei Grazer Stadtteilen eine Ergebnispräsentation vor. Im Rahmen des Workshops wurden noch 4 Arbeitsgruppen gebildet, welche den Raum boten, über Lösungsansätze zu den im IP erhobenen Problemstellungen zu arbeiten. Die Workshopergebnisse flossen in den IP-Endbericht ein.

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

Die qualitativen sowie quantitativen Umfragen in der Smart City sowie im Stadtteil Triester unterschieden sich sehr stark. In der Smart City wünschen sich viele Bewohner*innen ein Tauschangebot. Im Stadtteil Triester war dies nicht sehr wichtig, da hier oftmals viele Menschen schon seit Generationen leben und somit innerhalb der Familie tauschen. Auch die Umfrage am Bauernmarkt kam zu verschiedenen Ergebnissen. In der Smart City wünschen sich die Verkäufer*innen Parkplätze für Kund*innen. Die Kund*innen wünschen sich eine noch größere Auswahl an Produkten. Im Stadtteil Triester wünschen sich die Verkäufer*innen eine größere Fläche, um mehr Produkte anbieten zu können. Die Kund*innen aber nicht, weil sie die Größe des Bauernmarktes schätzen und sie lieber einen kleinen Markt haben.

Die Zusammenarbeit mit dem *StadtLABOR* und dem *Stadtteilzentrum Triester* war für die teilnehmenden Studenten*innen sehr hilfreich und umgekehrt konnten diese beiden Akteur*innen von den IP-Ergebnissen profitieren.

Im akademischen Umfeld bestätigt sich, dass der Klimawandel unzählige Facetten hat und es eigentlich keinen Bereich in der Forschung und Entwicklung gibt, der nicht mit dem Klimawandel zusammenhängt. „Ein endloses Wachstum in einem nicht unendlichen Raum ist unmöglich“, lautet das Kredo.

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Das größte Problem machte die COVID-Pandemie, die eine fixe Planung schwer zuließ.

Probleme gab es bei den empirischen Erhebungen im Stadtteil Triester. Aufgrund von Sprachbarrieren in diesem multikulturellen Viertel konnten viele potentielle Bewohner*innen nicht befragt werden. Zumindest konnten einige nicht deutsch- oder englischsprachige an der Umfrage teilnehmen, weil ein paar Studierende kroatisch konnten.

Bachelor-IP: E-Mobility in der systemischen Praxis

Lehrende

*Mag. Mag. Dr. Arnulf Hasler, Initiator, Lehrenden-Koordinator, Zertifizierter Universitäts-Lektor
Magdalena Senger, BSc., Universität Graz, Institut für Geographie und Raumforschung
Mag. Dr. Thomas Vlk, Universitätslektor, Experte für Systemtheorie und Unternehmer*

1. Fragestellung/Forschungsfrage

In Österreich fördern ein immer stärker werdendes Interesse an umweltrelevanten Themen (Nachhaltigkeit, Klimawandel) sowie an innovativen Maßnahmen für zukunftsfähige urbane Räume eine verstärkte Implementierung von neuen Mobilitätskonzepten (VCÖ, 2020).

In der Marktgemeinde Raaba-Grambach ist eine Verbesserung inklusive Ausbau eines E-Car-sharing-Angebotes geplant. Dadurch konnte die Gemeinde als engagierter Kooperationspartner ebenso wie der Betreiber FAMILY OF POWER, einer der größten E-Carsharing-Anbieter in Österreich, für die Mitwirkung am IP gewonnen werden.

Die Mitwirkenden definierten in den drei IP-Teams „Systemische Modellierung“ (Betreuer Mag. Dr. Thomas Vlk, Koordinator/IP-Mitinitiator Lukas Seuter), „E-Carsharing“ (Mag. Mag. Dr. Arnulf Hasler, Koordinatorin/Mitinitiatorin Antonia Knapp) und „E-Bike-/E-Scootersharing“ (Magdalena Senger, BSc., Koordinator Spyros Jureschitz) folgende Forschungsfragen.

Das erstgenannte Team fokussierte sich unter Anwendung der System-Dynamics-Software „Vensim“ auf die Forschungsfrage: Welche Faktoren gibt es in einer systemischen Darstellung eines E-Mobility-Sharingmodells und wie wirken und interagieren diese miteinander?

Das Team „E-Carsharing“ fokuzierte folgende Forschungsfragen: Wie hoch ist die derzeitige Nachfrage nach einem E-Carsharing-Angebot? Welches Potential als Standorte haben die beiden näher betrachteten Plätze (Johann-Kamp-Platz 1 und VAZ Grambach)? Wie kann eine stärkere Nutzung des E-Carsharing-Angebotes erzielt werden?

Das drittgenannte Team legte folgende Forschungsfragen fest: Welche Alternativen besitzt die Marktgemeinde Raaba-Grambach, um die Zweitautos zu reduzieren? Kann ein E-Bike-/ E-Scootersharing-System eine Reduktion bewirken? Wie könnte so eine Umsetzung eines E-Bike-/ E-Scootersharing-Konzeptes aussehen?

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

Die Aufgabenlösungen erfolgten in den drei Teams mittels einer IP-Vorbesprechung zur gemeinsamen Planung, Einführungsvorträgen, weitgehend wöchentlichen uniMEET-Online-Treffen sowie weiteren Online-Tools.

Hypothesenbasiert trugen die Methoden Vester'sche Einflussmatrix, Netzwerk-, Stakeholder-, Sensitivitäts-, Literatur-Analyse, empirische Erhebung, Kosten-Nutzen-, GIS-Analyse, u. a. zur wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung bei. Praxisnah vermitteltes Projektmanagement-Know how förderte die interdisziplinären Lösungsentwicklungen in den Teams.

Am 7. Mai 2021 generierte die Präsentation der Zwischenergebnisse in einem fachspezifischen Workshop mit der Gemeinde wertvolle Impulse für die weitere IP-Gestaltung.

Am 25. Juni 2021 wurden die Ergebnisse mit Einbindung von aussagekräftigen Postern dem Gemeinde-Fachausschuss Umwelt, e5 und Verkehr im Veranstaltungszentrum Grambach

vorgestellt sowie in Folge in kompakten Team-Ergebnisberichten, dem IP-Erfahrungsbericht und werden in einem Beitrag für die Gemeindezeitung veröffentlicht.

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

Das Team „**Systemische Modellierung**“ kam zu einem wesentlichen Ergebnis, dass finanzielle Aspekte (z. B. Kostenverantwortung bei etwaigen Schäden) sowie Preistransparenz ausschlaggebend für die Zufriedenheit in Zusammenhang mit der E-Mobility-Nutzung sind.

Die neben der Korrelations- zusätzlich durchgeführte Sensitivitätsanalyse zeigte auf, dass die Sharingkosten der jeweiligen E-Mobility-Option eine große Rolle spielen. Des Weiteren wirken eine Vielzahl von allgemeinen Faktoren zusätzlich auf das NutzerInnen-Interesse.

Die systemische Modellierung dieses Fallbeispiels lieferte wertvolle praxisrelevante Erkenntnisse, insbesondere für die Evaluierung der zukünftigen Nutzungsbereitschaft.

Die vom **E-Carsharing-Team** durchgeführte schriftliche Erhebung mit einer Grundgesamtheit von 3.953 erreichte aufgrund der wertvollen Unterstützung der Gemeinde durch eine gemeindegewide Aussendung das sehr positive Ergebnis von 410 beantworteten Fragebögen.

Die Analyse der Antworten zeigte, dass die BürgerInnen von Raaba-Grambach noch nicht überwiegend viele Alternativen zum herkömmlichen Verbrennungsmotor nutzen.

Daraus wurde der Lösungsvorschlag abgeleitet, dass die Gemeinde beispielsweise mit entsprechenden Aktionstagen nachsteuert. Auch das Eingehen auf die analysierten 116 Erhebungsantworten mit Vorschlägen für die Motivation zur E-Carsharingnutzung sollten weitere positive Impulse erzielen können ebenso wie die Einbindung von E-Taxi-Mobilität.

Im Hinblick auf die beiden analysierten Sharing-Standorte in der Gemeinde weisen beide auch ein gutes wirtschaftliches Potenzial auf, wobei die Vorschläge der BürgerInnen bei der Standortgestaltung die Standort-Attraktivität noch weiter verbessern können.

Das Team „**E-Bike-/E-Scootersharing**“ kam zu dem Ergebnis, dass ein klassisches System für Raaba-Grambach nicht in Frage kommt. Der Grund dafür ist, dass mehrere Voraussetzungen der Gemeinde nicht mit den aus der Literatur herausgearbeiteten Erfolgsfaktoren übereinstimmen, z. B. aufgrund der geringen Bevölkerungsgröße und der ungünstigen Topographie. Des Weiteren zeigten die Erhebungen, dass viele BürgerInnen bereits ein eigenes E-Bike besitzen. Positiv hervorzuheben ist auch das große Interesse am Ausbau des Radverkehrs in Raaba-Grambach von Seiten der Bevölkerung und der GemeindevertreterInnen, welches auch in anderer Form als der des klassischen E-Bike-/E-Scootersharings adressiert werden kann, beispielsweise in Form von sicheren Abstell- und Lademöglichkeiten.

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Die weitgehend wöchentlichen sowie teilweise zusätzlichen uniMEET-Online-Besprechungen ermöglichten auch unter den herausfordernden COVID19-Rahmenbedingungen eine klare gemeinsame Planung und Umsetzung der Arbeitsaufträge in den drei Teams.

Die kompetente und umfassende Auseinandersetzung mit dem anspruchsvollen Fachausschuss-Feedback aus der Zwischenpräsentation wurde bei der Endpräsentation von diesem Gremium und den Lehrenden besonders gewürdigt.



Entsprechend wurden die als sehr positiv wahrgenommene engagierte Arbeit der IP-Mitwirkenden und präsentierten Ergebnisse mit dem Wunsch der anwesenden GemeindevertreterInnen nach einer weiterführenden IP-Zusammenarbeit auch im Sommersemester 2022 belohnt.

Bachelor-IP: Nachhaltige Wasser- und Forstwirtschaft

Lehrende

Hubmann, Richard, Dipl.-Ing.

Regelsberger, Martin, Dipl.-Ing.

Weiss, Steven, Assoz. Univ.-Prof. Dr. (Institut für Biologie)

1. Fragestellung/Forschungsfrage

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

Zu Beginn des Semesters wurde ein grober Überblick und Grundbegriffe zur nachhaltigen Wasser- und Forstwirtschaft, durch jeweils drei dreistündige online Vorträge von den Mitwirkenden Prof. Weiss (Gewässer/Wald Ökologie Einführung), Prof. Hubmann (Sinabelkirchen Wald – Geschichte/Zustand) und Prof. Regelsberger (Wasser im Wald), vermittelt. Außerdem wurde in unseren Online-Treffen oft über die weitere Gestaltung des Praktikums diskutiert und es stellte sich heraus, dass Online-Veranstaltungen doch mehr Hürden aufweisen, als man manchmal denkt. Trotzdem haben wir, die Studierenden, es letztlich doch geschafft, uns auf eine gerechte Gruppen- und Arbeitsaufteilung zu einigen.

Am 16.04.21 startete um 9 Uhr unsere erste Exkursion in Sinabelkirchen unter der Leitung von Prof. Hubmann (natürlich alles unter den damals verordneten Corona Regeln). Dabei wurde ein besonderer Blick auf den Nitschagrabenbach geworfen, da unser Interdisziplinäres Praktikum einen speziellen Bezug zu Wasser vermitteln sollte. Aufgrund der Tatsache, dass sich das Grundstück Prof. Hubmanns in diesem Einzugsgebiet befindet, kannte er sich natürlich besonders gut mit den verschiedenen Baumarten, den Bodenbeschaffenheiten, der aktuellen Borkenkäfersituation und vielen weiteren wichtigen Fakten des Waldes aus. Nachdem Prof. Weiss und Prof. Regelsberger den Nitschagrabenbach noch auf seine Naturbelassenheit und Auffälligkeiten untersuchten, wurde die Exkursion 4,5h später beendet.

Am 23.04.21 ebenfalls um 9 Uhr fand unsere zweite Exkursion im Wald bei Graz-Andritz am Stufenbach statt (wieder natürlich alles unter Corona Auflagen). Dieses Mal wurden wir von einem Mitarbeiter der Forstbehörde der Stadt Graz begleitet, da es sich hierbei um ein Gebiet der Stadt Graz handelte. Ein großer Bestandteil dieses Ausflugs war, das erbaute Rückhaltebecken, alternativer Hochwasserschutz und die Strategie und Bewirtschaftung des Waldes durch das Amt des Försters. Die Exkursion wurde um 13 Uhr beendet und somit auch das letzte

Treffen der ganzen Gruppe in Präsenz, denn alles Weitere wurde online abgehalten.

Unsere Aufgabe war es nun, sich innerhalb der Gruppe zu orientieren und die Arbeit und Vorbereitung für den Endbericht zu beginnen.

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

Innerhalb unseres Praktikums gab es drei verschiedene Kleingruppen. Diese waren, die Landnutzungsgruppe Stufenbach, die Landnutzungsgruppe Nitschagrabenbach und eine Hydrologie Gruppe die sich mit beiden Gebieten beschäftigte. Während der nächsten zwei Wochen war einmal wöchentlich eine Fortschrittsbesprechung zur Vorbereitung angesetzt, in denen wir unsere Ergebnisse diskutieren konnten.

Am 11.06.21 fanden die ersten Zwischenpräsentationen unserer Gruppenarbeiten und am 25.06.21 die Endpräsentationen statt. Darauf folgte eine Woche später die Abgabe unserer Endberichte. Mit einem abschließenden Feedback der Professoren war das Interdisziplinäre Praktikum somit für uns beendet.

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Allgemein muss erwähnt werden, dass das Interdisziplinäre Praktikum wirklich eine Bereicherung für das Curriculum der Umweltsystemwissenschaften ist, da es, anders als in vielen anderen Lehrveranstaltungen, ein sehr praktisches Erlernen neuer Dinge mit sich bringt. Trotzdem war Corona leider eine sehr große Hürde für uns Studierenden, denn manchmal kam es zu Missverständnissen innerhalb der Gruppe, gruppenübergreifend und auch mit den Professoren.

Gerade bei so einem Praktikum wäre es doch schöner gewesen, vor Ort gewisse Ergebnisse und Experimente mit der ganzen Gruppe und den Professoren zu besprechen

Bachelor-IP: Nachhaltig Feiern in Graz

Lehrende:

Josef-Peter Schöggel, MSc. PhD (Universität Graz, SIS)

Magdalena Rusch BA., MSc. (Universität Graz, SIS)

Mag. Dr. Thomas Höflechner, (Regional Centre of Expertise Graz-Styria)

Mag. Martina Friesenbichler (Universität Graz, Zentrum für digitales Lehren und Lernen)

1. Fragestellung/Forschungsfrage

Im Rahmen des IPs „Nachhaltig Feiern in Graz“ wurde die Frage behandelt, mit welchen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten die Grazer Clubkultur und Akteur*innen aus der Veranstaltungsszene, ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltiger werden können.

Hauptziel des IPs war ein disziplinübergreifender Dialog mit Expert*innen aus Veranstaltungs- und Clubkulturszene, um gemeinsam Schwierigkeiten in der alltäglichen Praxis festzustellen und sichtbar zu machen. Im Rahmen von zwei Veranstaltungen wurde mit ihnen in einem offenen Diskurs über soziale, ökologische und ökonomische Lösungsansätze gesprochen. Das IP verfolgte ebenso das Ziel, dass die Studierenden sich selbst mit der Organisation eines Online- und Abschlussevents konfrontiert sahen, für welche sie arbeitsgruppenübergreifend zeigen konnten, wie die Nachhaltigkeitsthemen nicht nur aufgearbeitet (Leitfadenerstellung), kommuniziert (Blog) und beworben (Social Media), sondern ebenso umgesetzt (Online- und Abschlussevent) werden.

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

In den ersten Einheiten des IPs wurde zunächst eine Bestandsaufnahme über bereits vorhandene Aktivitäten rund um das Thema “Nachhaltig Feiern in Graz” sowie eine umfassende Recherche überregionaler Best Practice Beispiele von Initiativen und Institutionen, die bereits als Expert*innen im Feld der nachhaltigen Veranstaltungskultur gelten, vorgenommen. Diese Vorarbeit erfolgte in vier verschiedenen Gruppen, die sich den folgenden Themenfeldern annahmen:

- Soziale Nachhaltigkeit & online Event
- Ökologische/technische Nachhaltigkeit & Abschlussevent
- Ökonomie/rechtliche Rahmenbedingungen & Leitfadenerstellung
- Kommunikation/Marketing & Webauftritt (Blog, Social Media)

Die vier Gruppen arbeiteten mit den jeweiligen Coaches in selbstorganisierten Kleingruppen und vernetzten sich über Moodle. Ergänzt wurde dies durch regelmäßige Großgruppentreffen, welche zur Abstimmung und Vorstellung der Zwischenergebnisse als Präsentationen jeder Gruppe genutzt wurden. Die Synthese der gegenseitigen Zusammenarbeit und des Feedbacks wurde im umfassenden Leitfaden festgehalten.

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

Nachhaltigkeit ist ein immer wichtigeres Thema in unserer Gesellschaft und sollte somit auch bei der Planung von Events sowie allgemein beim Feiern berücksichtigt werden. Im Rahmen der Forschungsfrage wurden die Rechercheinhalte in einem kollaborativen Prozess von den Studierenden in einem [Leitfaden](#) zusammengeführt, welcher in Zukunft für interessierte Akteur*innen aus der Praxis online abrufbar sein wird und als konkrete Guideline für praktische Anwendungsfelder dient.

Insbesondere wurde auf die 3 Dimensionen der Nachhaltigkeit - ökologische, soziale und ökonomische - sowie auf rechtliche Rahmenbedingungen, Kommunikation und Marketing eingegangen. Um zu zeigen, wie diese Aspekte konkret bei einem Event berücksichtigt werden können, wurden zudem auch Best Practice Beispiele angeführt. Es stellte sich heraus, dass es schon einige Vorreiter und ein großes Interesse für nachhaltige Events gab.

Neben der Gestaltung des Leitfadens wurde eine eigene [Webseite](#) zum Thema „Nachhaltig Feiern“, eine [Facebook-Seite](#), sowie eine [Instagram-Seite](#) und ein [Youtube-Kanal](#) erstellt. Hier wurden laufend neue Blogpost bzw. nützliche Tipps und Informationen zu den Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Die bestehenden Social-Media-Kanäle ermöglichen uns weiterhin, unsere „Follower“ laufend über neue Themen sowie weitere Veranstaltungen der ehemaligen IP-Teilnehmenden zu informieren und werden voraussichtlich weiter betrieben. Mit Abschluss des IP soll das Projekt „Nachhaltig Feiern“ weiter bestehen. Weitere Events in diesem Rahmen sind angedacht.

Des Weiteren wurden im Zuge des IPs zwei Events organisiert. In einer [Roundtable-Diskussion \(online\) am 26.05.21](#) wurden erste Erfahrungen aus der Praxis besprochen und ihre Erkenntnisse mit in den Leitfaden aufgenommen. Das online Event wurde aus dem Parkhouse gestreamt und aufgezeichnet. Die Podiumsdiskussion und Präsentation des Leitfadens im Rahmen der [Abschlussveranstaltung am 19.06.21](#) konnte durch die gelockerten Corona-Regeln bei heißen Sommertemperaturen im Parkhouse stattfinden. In Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner [Parkhouse](#) konnten bereits einige Aspekte der Nachhaltigkeit (z.B. Solifond, Awareness-Teams) aus dem Leitfaden operativ umgesetzt werden. Die Events wurden musikalisch begleitet, berücksichtigten diverse Aspekte aus den Bereichen soziale, ökologische sowie ökonomische Nachhaltigkeit und waren ein voller Erfolg.

Das Endergebnis ist somit eine umfangreiche Anleitung und Hilfestellung zur Planung eines Green Events mit Tipps zum nachhaltigen Feiern für Gastgeber*innen sowie Gäste bzw. für all jene, die auch beim Feiern die Umwelt nicht vernachlässigen wollen.

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Bedingt durch die Online-Lehre gab es anfänglich kommunikative Schwierigkeiten unter den Gruppen. Aufgrund der Nutzung verschiedener Plattformen, brauchte es eine Weile, um die Kommunikationsstrukturen zu verfestigen. Weiters schwierig war die Tatsache, dass die Gruppenarbeiten nur virtuell durchgeführt werden konnten, wodurch nicht nur die Gruppendynamik, sondern auch die Motivation litt. Dem entgegen standen jedoch sehr produktive, kreative und motivierende persönliche Treffen (Corona-konform) vor den Events, die unsere Gruppendynamik sehr gestärkt haben.



Mit anhaltender COVID-Situation war lange nicht abzusehen, ob und wie das geplante Abschlussevent zu Semesterende stattfinden wird, weshalb für verschiedene Szenarien geplant wurde. Das erste Event (Diskussionsrunde) konnte durch die angespannte Situation nur im kleinen Kreis abgehalten werden. Durch den Livestream hatte jedoch jede*r mit Interesse die Möglichkeit diesen auf YouTube anzusehen, auch nach Ende des IPs. Glücklicherweise war es dann doch möglich in einem on-site Event unter Hygienebedingungen unsere erarbeiteten Ergebnisse zu präsentieren, was ein schönes Ende für unser IP mit sich zog.

Bachelor-IP: Verpackungsreduktion im Supermarkt

Lehrende

Ulrike-Maria Gelbmann

Christoph Holzer

Julia Edlinger

Christian Pirker

1. Fragestellung/Forschungsfrage

Ziel des IP war es, zu untersuchen, inwieweit KonsumentInnen bereits sind, auf Verpackungen im Supermarkt zu verzichten. Dabei arbeiteten wir an einer qualitativen und einer quantitativen Umfrage, der Evaluierung eines von SPAR bereits gerade in Erprobung befindlichen „Unverpackt“-Regal und der Verbreitung von Informationen mittels Social Media..

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

Zu Beginn hatten wir einen Einführungsworkshop, der uns mit den Basics vertraut gemacht hat. Vier weitere Workshops in der Gesamtgruppe und eine Endpräsentation sowie eine Vielzahl von direkt vereinbarten Meetings zwischen den Kleingruppen untereinander und mit den jeweiligen BetreuerInnen vervollständigten die Arbeit. Jede Kleingruppe hatte ein spezielle Thema für die Social Media Arbeit, für die wöchentlich eine neues Posting erstellt wer den musste. Die Gesamtbetreuung und Social Media Arbeit übernahm die Gruppe „Christian“. Die Gruppe „Christoph“ erhob Daten zur Einführung des Unverpackt Regals und die Akzeptanz der KundInnen dazu in einem eigens konzipierten erhebungsdesign (Papierfragebogen). Die Gruppen Julia und Ulli führten eine quantitative Onlinebefragung (Julia) und qualitative Interviews mit 30 ProbandInnen (Ulli) durch. Für die Endpräsentation wurden die Ergebnisse zusammengetragen und in einer gemeinsamen öffentlichen Online-Präsentation veröffentlicht. An der Verfassung eines Endberichtes arbeiten wir noch.

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

Prinzipiell sind die Menschen durchaus interessiert am Einkauf mit weniger Verpackung, insbesondere im Segment der bereits Umweltbewussten, die wir bei der quantitativen Befragung vornehmlich erreichten. Die qualitativen Interviews, bei denen wir vor allem versucht haben, auch Menschen außerhalb des Segements der bereits Motivierten zu erreichen, relativiert sich dieses Bild ein wenig. Grundsätzlich wird die Unverpackt-Abfüllstation bei SPAR von den KundInnen gut angenommen. Jedoch ist die Preiswahrnehmung auf jeden Fall noch ein Thema, das man sich genauer ansehen muss, weil viele Personen die Preise noch nicht als angemessen ansehen. Das liegt unter anderem auch daran, dass ein schlechtes Gefühl besteht hinsichtlich der Menge. Auch im Bereich der Social Media wrd man in Zukunft darauf sehen müssen, neben Facebook und Wordpress mit anderen Mitteln (Instagram und vielleicht sogar TikTok) zu arbeiten.

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Wie viele LVs litt das IP besonders darunter, dass Präsenzarbeit nicht möglich war. Dadurch musste die ursprünglich geplante Variante, Interviews direkt persönlich im Supermarkt zu machen, gestrichen und durch andere Untersuchungen ersetzt werden. Doch obwohl das mühsam war, haben wir viel gelernt, auch dass es nicht unbedingt schlecht sein muss, wenn man nicht an seinen Plänen festhalten kann, weil die Ergebnisse so viel besser ausgeglichen waren.. Die Lehrenden waren für uns immer erreichbar und um rasche Lösungen bemüht, wenn Probleme auftauchten. Die Kooperation mit SPAR funktionierte hervorragend, nur im Zuge der Fragebogen Verteilung kam es zu einem Missverständnis bezüglich der gedruckten Variante des Flyers. Die gedruckte Variante stimmte nicht mit dem Online-Fragebogen überein und es kam zu einer unterschiedlichen Verteilung der Flyer. Dies erschwerte die statistische Auswertung der Ergebnisse erheblich. Es wurde jedoch eine Lösung hinsichtlich der Auswertbarkeit gefunden, die einen Kompromiss für alle Beteiligten darstellt.

Master-IP „Nachhaltiger Tourismus im Entwicklungskontext: Methoden der Regionalentwicklung unter Verwendung nachhaltiger Tourismuskonzepte“

Lehrende

MMag. Dr. Judith Pizzera (Institut für Geographie und Raumforschung)

Mag. David Osebik, Bsc (Tourismusverband Gesäuse)

Mag. Johannes Terler, BSc. MSc. (Pilum Digital)

Mag. Thomas Sattler (Tourismusverband Gesäuse)

1. Fragestellung/Forschungsfrage

Das interdisziplinäre Praktikum beschäftigte sich mit dem Thema des 'Transformativen Tourismus' aus unterschiedlichen Perspektiven am Beispiel der Regionen Südkärnten und Nepal. Für beide sollten in Zusammenarbeit mit ausgewählten Stakeholdern Konzepte mit den Schwerpunkten Kooperation und Kommunikation ausgearbeitet werden.

Südkärnten fehlen auf den ersten Blick extern wahrnehmbare Signature-Produkte aus den Händen regionaler Produzentinnen und Produzenten. Auf den zweiten Blick ist jedoch eine enorme und hochattraktive Produktvielfalt in der Region vorhanden. Jedoch mangelt es an Kooperationsmodellen und der notwendigen Vermarktung innerhalb und außerhalb der Region. Demnach sollte eine Gruppe ein Konzept zur „Bioökonomie Südkärnten“ entwickeln, von der Bestandaufnahme bestehender Kooperationsmodelle über die Entwicklung eines mit den regionalen Akteuren vor Ort angepassten Kooperations- und Vermarktungsmodells im Sinne eines transformativen Tourismuskonzeptes.

In Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Expertinnen und Experten im Bereich Naturschutz und Entwicklungshilfe, haben sie den ‚Himalayas Life-Time-Experiences‘ in Nepal gegründet. Alle in Zukunft buchbaren Trails in Nepal werden auf Basis des ‚Transformativen Tourismus‘ entwickelt. Erste Ikone dieser nachhaltigen Produktserie ist der ‚Snow Leopard Trail‘, auf dem eine kleine Gruppe an Gästen mit dem weltweit führenden Schneeleoparden-ExpertInnen auf die Spurensuche nach dieser extrem seltenen Raubkatze gehen dürfen. In der Lehrveranstaltung sollte ein durchgängiges Storytelling-Konzept für den Snow Leopard Trail und den ‚Local Life Trail‘ erarbeitet werden. Dieses praxisnahe Marketingkonzept sollte den Trail Angels eine Stoßrichtung für die zukünftige Bewerbung der Trails vorgeben.

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

Die erste Aufgabe beider Gruppen bestand darin, eine fiktive Tourismusedwicklungsagentur zu gründen und anhand des Canvas Business Models Werte, Ziele und Zielgruppen zu definieren. Danach wurde entsprechend der individuellen Teamkompetenzen ein Portfolio über einzelne Arbeitsschwerpunkte aufgestellt.

Daraufhin folgte eine Bestandsanalyse der einzelnen Region sowie die Bearbeitung der Gruppenthemen in freier Methodenwahl.

Im Fall der Gruppe Bioökonomie Südkärnten mit der fiktiven Agentur „CarintourS“ wurde eine Stakeholderanalyse, sowie ein Konzept für Regionalentwicklung im Bereich Bioökonomie/Kulinarik, erarbeitet. Anschließend wurden die für diese Ausrichtung relevanten Gebiet innerhalb der Destination einer Ist-Analyse unterzogen, welcher eine Kategorisierung des lokalen Angebotes folgte. In weiterer Folge wurde der Schwerpunkt auf die praktische Realisierbarkeit des Projektes gelegt und zunehmend Best-Practice-Beispiele aus Vergleichsregionen ins Konzept integriert.

Die fiktive Agentur mit dem Namen ‘On the way’ beschäftigte sich mit der Ausarbeitung von Tourismuskonzepten in Nepal basierend auf der Technik des ‘Golden Circle’ nach Simon Sinek (in Anlehnung an das St. Galler Management Modell) und transformativen Tourismustheorien. Die Agentur wählte für die Zielgruppendefinition eine Klassifizierung nach den Sinus Milieus, entsprechend dessen ein Corporate Design mit Logo und ein Slogan entwickelt wurde.

Nach einer detaillierten Recherche zu der Region und den zwei Trails wurde ein Experteninterview zum partizipativen Geschäftsmodell Fair Trails mit deren CEO Günter Mussnig durchgeführt.

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

Im Rahmen der Konzepterstellung wurde ersichtlich, dass das Problem der Region Südkärnten darin besteht, keine attraktive Möglichkeit für Gäste bieten zu können, die einen gesammelten Genussüberblick greifbar macht. Eine ausführliche SWOT-Analyse diente als Ausgangspunkt und Grundpfeiler, um die regionalen Akteure für eine langfristige Zusammenarbeit zu bewegen.

Dazu wurden unterschiedliche Produktvarianten (Geschenkbox oder Verkauf vor Ort in Anlehnung an das Fachl’s Konzept) als potentielle Imageträger erarbeitet und eine Produktstory sowie eine Urlaubstory einer dem Sinus-Milieu entsprechenden Protagonistin umgesetzt. Produzentinnen und Produzenten profitieren in vielerlei Hinsicht vom Konzept. Zum einen erhöht sich ihr Absatzpotential, zum anderen erreichen sie einen überregionalen Bekanntheitsgrad. Die Lösung von CarintourS legt hierzu einen detaillierten Arbeitsprozess mit gezielten Meilensteinen vor. Mit einem Kick-off-Event werden relevante Akteure ins Boot geholt und von der gemeinsamen Vision überzeugt. Kontinuierliche Events und Themenabende sollen die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure vertiefen. Im Sinne des Transformativen Tourismus liegt der Fokus mehr auf der Destination als auf dem Reisenden.

Das Endergebnis der Agentur ‚On the way‘ war ein Kommunikationskonzept für die zwei Fair Trails Experiences in Nepal. Dieses basiert auf dem Konzept des Transformativen Tourismus und besteht aus der Definition der Zielgruppen und grundlegender Werte, der Ausarbeitung der Bildsprache, des Corporate Designs, Corporate Wordings und einer Social Media Strategie. Das sozial-ökologische, adaptiv-pragmatische und expeditiv Sinus Milieu wurden als mögliche Zielgruppen identifiziert. Die Bildsprache, das Corporate Design und Corporate Wording soll die Werte und Grundsätze widerspiegeln. Die Social Media Strategie besteht aus einem Redaktionsplan und exemplarischen Posts mit Bild und Text, angepasst an die unterschiedlichen Social Media-Kanäle (Facebook, Instagram, Pinterest).

Alle oben genannten Leistungen wurden in einer Kostenkalkulation zusammengefasst und als Angebot mit zwei alternativen Paketen kalkuliert.

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Die Durchführung des IPs als Onlineveranstaltung, aufgrund der Corona-Pandemie, stellte das Teambuilding innerhalb der Gruppen sowie die interne Zusammenarbeit vor Herausforderungen. Ähnliches galt für den Aufbau der Kontakte zu regionalen Stakeholdern sowie für die Schaffung eines regionalen Überblicks und Sammeln von Eindrücken und Informationen vor Ort. Dafür wäre die geplante, aber leider aufgrund der Corona-Einschränkungen abgesagte Exkursion, förderlich gewesen. Dies konnte jedoch durch Online-ExpertInnenworkshops und Interviews zum Teil ausgeglichen werden. Die freie Methodenwahl sowie die praxisnahe wie auch lösungsorientierte Aufgabenstellung erforderte einerseits zahlreiche Feedbackschleifen mit den Lehrenden, andererseits bot dies Platz für eigene Interpretationen und ermöglichte kreativere und praxisnahe Ergebnisse abseits strikter Zielvorgaben.

Master IP: Societal responses to climate risk

Teacher

Meyer, Lukas, Univ.-Prof. (Institut für Philosophie)

Posch, Alfred, Ao.Univ.-Prof. (SIS)

Schöner, Wolfgang, Univ.-Prof. (Institut für Geographie und Raumforschung)

Sefc, Kristina, Univ.-Prof. (Institut für Biologie)

Steininger, Karl, Univ.-Prof. (Wegener Center für Klima und Globalen Wandel)

Stelzer, Harald, MMag. Dr.phil. (Forschungsmanagement und -service)

Weber, Bettina, Univ.-Prof. Dr. (Institut für Biologie)

1. Introduction

This brief report on the learning experiences in the IP Climate Seminar and the ARQUS Winter School was compiled by the students who attended the ARQUS Winter School: Vincent Heidinger, Annechien Hoeben, Clemens Kordasch, Katerina Kuehrova, Christina Mader, and Bruce Straight.

The input from the other students was gathered by the above team in their respective groups to ensure that the voices of all students who wished to provide input were heard. Submitted comments have been left in their original form. Only the most glaring grammar, punctuation, and language use errors have been corrected. Bruce Straight was responsible for editing and proofing.

2. Comment

As a participant of the ARQUS Winter School regarding “Climate Risks in European Cities” in February 2021, I was already highly engaged with the topic as this IP started. Being part of Group Meyer and writing on the issues of biodiversity conservation and intergenerational justice has additionally provided in-depth knowledge on this particular matter. The IP focused on different threats climate change and its externalizations, especially on the European continent, present. Putting the lens from a global to a more regional level shifted the aspects of concentration as well.

Our focus on the national park Gesäuse and its biodiversity opened my eyes to the necessity of tackling climate change by mitigation and adaptation. The other research projects too have elaborated and explained in an understandable manner how potential mitigation and adaptation processes can take place and be implemented.

I enjoyed the presentations, conversations, and debates over potential trade-offs, and I believe that each participant of this course has learned something new. The diversity of mentioned research foci has been remarkable, though I believe that a more consensual approach would have helped to investigate one particular aspect in greater detail. However, the group work and the wide field of potential research approaches was a nice way to conduct academic research.

The peer review process was an additional positive aspect that I have never experienced before. Helping another group to specify their research focus and to elaborate their approach

in an even more detailed manner was an interesting task. To receive feedback from another highly engaged group has additionally helped our group to lay out our main concentration. The investigation of actual climate change externalizations and the exploration of the legal and political setting of the national park was a new and interesting part of our research. To apply these findings then to an ethical consideration of future generations and the intrinsic value of cultural and natural heritage was an approach I had never done before. It has helped me to gain inside knowledge on a wide spectrum of disciplines. The interdisciplinary approach within this IP, as well as within the Winter School represents a highly relevant and necessary approach to conduct academic research.

Given the number of challenging problems that were examined in detail in both the IP seminar and the ARQUS Winter School, one might enter the summer vacation with a feeling of despair and resignation. From flooding to urban heat islands to biodiversity destruction – the disastrous effects of anthropocentric climate change were repeatedly brought to the fore in lectures, readings, and group work. Because of this seminar, however, I have, to the contrary, gained more hope regarding humanity's ability to reduce GHG emissions and adapt to climate change. That the effects of climate change are occurring now, are projected to get worse, and can be felt locally in Graz, were not new learnings. I was not aware, however, of the extensive range of current and emerging technologies to mitigate climate change impacts and/or achieve decarbonization goals. I significantly expanded my knowledge of geoengineering options and adaption technologies, and

BECCs was completely new to me. Additionally, I was surprised to learn how many hidden risks and costs are associated with renewable decarbonized energy alternatives. For example, the relation

between albedo effects and hydroelectric dams or that insects mistake solar panels for water when laying eggs were absolutely new learnings. Overall, however, the technology options researched in my group and those presented by the other groups have given me renewed hope.

What gives me even greater hope was the success of the Winter School. While there were certainly hiccups in implementation and coordination, these can be forgiven. As Scott Bremer said in his concluding remarks on June 18th, the Winter School was a pilot – a first attempt. It is a project that should be continued. The Winter School's goal of fostering climate aware European citizens is a significant step towards achieving emission reduction goals. As an older student, I was heartened by the passion and commitment of my younger fellow students in creating a decarbonized Europe. A former activist, I have with advanced age become resigned and slightly apathetic. The IP and the Winter School not only gave me a wealth of knowledge but also rekindled my motivation to take a more active role in the climate movement.

This semester has been a great experience for us. We learnt a lot about our topic and working together in a group. It was interesting to see what all the different groups were doing, especially in the other universities. We enjoyed the peer group meetings, even though in our opinion the second one was too early to really conduct a peer review. For us it would have made more sense, to have a first meeting to get to know each other, as was the case, and have a second meeting at the end of the semester. As it was, in the second meeting we did not have any results yet and we could only tell our peer group about our working progress.

Especially regarding the peer group meeting, we had some problems finding time slots where everyone could join the meeting, as we did not have enough time to plan this beforehand. For the future it would be nice if the ARQUS collaboration were planned properly on time, so that we, the students can manage our time scale properly.

We had the same problem with the poster presentation. As we had not yet proceeded far enough

with our writing, we did not have a conclusion and making the poster seemed to take precious time away from the writing process. One last positive note, it is very nice for us to be able to access what the winter school did in February, as we were not a part of that.

The ARQUS Winter School managed to really engage me in all the topics discussed and the dedication and enthusiasm of both organizers and participants was welcomed refreshment in the times of sometimes dull online events. I was especially intrigued about the political perspective discussed during the Winter School and after it ended, I was hoping for continuation of this experience during the IP. Even though I definitely learned interesting facts during the course, the structure of the IP and the topics discussed didn't meet my expectations, which may be due to my own misunderstanding of the purpose of the course; however it definitely caused some disillusion from my side. Nevertheless, my group and I tried our best to develop an interesting and meaningful project, during which we learned many things and acquired valuable experience. During the IP, our group learned to plan enough time for the process of data collection because -when no data is available for one concern, it delays the whole research process. Furthermore, we learned that it is always good to have a "plan B", especially when – like it was the case in our project – you rely on data from one contact which does not reply. We also learned that it is important to have different point of views on a topic and that the group work in an interdisciplinary team is very beneficial for the outcome of a project as everybody with his background can add a special value to the project. We also appreciated the peer review sessions which was a very interesting experience.

However, they may have been communicated more in advance to give us more time to get in touch with our peer review group, as it would give us a chance to develop stronger understanding of each other's projects. Overall we believe that educational approaches that foster the development of proactive and independent students, such as Winter School or the IP are the future of academic education and should be given more interest. The concept of this project is challenging, and it takes a lot of energy and effort to ensure a proper implementation, but if the organizational flaws are corrected, the outcomes will be definitely worth it for both professors and students alike.